

Zwischen Corona und Baulärm

Das Alte-Musik-Orchester „La Folia“ und die Sängerin Anna Prohaska haben in Neumarkt eine CD aufgenommen.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT – So richtig zu Reitstadel-Aufnahmen kommt man derzeit erst ab dem späten Nachmittag. Vorher macht der Baulärm höchstens Proben möglich.

Deshalb haben das Alte-Musik-Orchester „La Folia“ und die Sängerin Anna Prohaska auch neun Tage in Neumarkt veranschlagt: für eine BR-Aufnahme und die Produktion einer CD unter dem Label der Berliner Sängerin: „Alpha“. Trotz allem ist die gerne wieder in den Reitstadel gekommen. Wie eine „Insel der Seligen“ komme ihr das Konzert zusammen mit der Geigerin Patricia Kopatchinskaja letzten Dezember aus heutiger Sicht vor. Mit dieser „traumhaften Akustik und der unfassbar warmherzigen Atmosphäre“ bei den „Konzertfreunden“: „Das habe ich noch nie erlebt, es war wie die Geburt eines künstlerischen Kindes.“

Solche Kinder wie damals die Zusammenstellung „Maria Mater Meretrix“ über die Rolle der Frau von Maria bis Magdalena liebt Anna Prohaska. Und schon bei Beginn des Lockdowns Mitte März habe sie sich überlegt, wie wohl frühere Jahrhunderte dichterisch, musikalisch mit Seuchen umgegangen sind. Nichts lag da näher als die Pest-Epidemien.

Die sind schon in der griechischen Antike oder späten römischen Kaiserzeit ausführlich beschrieben und in ihren sozialen Auswirkungen dargestellt worden, aber erst aus dem Mittelalter sind musikalische Umsetzungen überliefert.

Das von Anna Prohaska zusammengestellte Programm „Celebration of Life in Death“, dieser Totentanz der Seuchenzeiten, fängt deshalb mit dem Südtiroler Minnesänger Oswald von Wolkenstein an, berühmte Meister der Renaissance kommen vor, Opernkomponisten des Barock (Francesco Cavalli mit einigen Arien).

Als besonders beglückend findet Anna Prohaska solche Zusammenstellungen wie Dietrich Buxtehudes „Herr wenn ich dich nur hab“ und Leonard Cohens „Halleluja“ von 1984. Dieser epochenübergreifende Ansatz hatte schon „Maria Mater Meretrix“ in verschiedensten Farben schillern lassen oder ihr Programm „Behind the lines“, in dem sie „Krieg“ thematisiert hatte; Teile dieses Programms hatte sie auch im Deutschen Bundestag vortragen dürfen.

In Berlin ist die gebürtige Neulmerin, die in Wien aufgewachsen ist und ihre erste CD mit Pierre Boulez aufgenommen hat, ein fester Bestandteil des Musiklebens: in Oper und Konzert, zusammen mit Daniel



Foto: Fritz-Wolfgang Eitzold

Das von Anna Prohaska (re.), hier 2019 bei ihrem Auftritt im Reitstadel, zusammengestellte Programm „Celebration of Life in Death“, dieser Totentanz der Seuchenzeiten, das sie zusammen mit „La Folia“ einspielte und -sang, passt gut in die Corona-Zeit.

Barenboim und Jörg Widmann bei der Eröffnung des Pierre-Boulez-Saals der Philharmonie!

Bevor sie jetzt nach Neumarkt gekommen ist, empfand sie ihren Auftritt open air auf einer Burgruine beim Ravenna-Festival wie einen „Befreiungsschlag“ gegen all die Nöte der Corona-Pandemie. Sie sang dort „Les Illuminations“ von Benjamin Britten unter Ivan Fischer und mit dem Budapest Festival Orchestra, das auch beim Jubiläumsfestival 2021 in Neumarkt sein wird. „La Folia“ freilich, das vom 1. Konzertmeister Peter Müller und gelegentlich auch von Prohaska selbst geleitet wird, hat alte, authentische Instrumente mit nach Neumarkt gebracht: Dudelsack,

Drehleier, Trommeln, Rasseln, Glocken – auch für die „Folk Songs“, in denen sich das Seuchengeschehen früherer Zeiten ausdrückt: „O du lieber Augustin – alles ist hin.“

Die neun Tage in Neumarkt hat Anna Prohaska genauso als relaxed empfunden wie als äußerst anstrengend. Manche Musiker seien zu spät eingetroffen („Wir hatten zwar den Topf, aber nicht alle Zutaten“), genauso wie Noten aus Spezialbibliotheken: „Ehrlich gesagt, ich habe versucht, so viel wie möglich zu üben“, sagt sie im Interview. Die Cafés der Klostersgasse kennt sie inzwischen auf und ab, die Aufnahmesessions erstreckten sich oft bis weit in die Nacht hinein. Und irgendwie hat sie

der Gedanke an die Menschen in Seuchenzeiten von früher nicht losgelassen: „Vom Mittelalter bis zur Aufklärung gab es einen starken Jenseitsbezug. Die Menschen haben erst dort die Erfüllung gesehen, nicht in diesseitigem Glücksstreben und Konsum. Jetzt sind wir durch die Pandemie in einem Schockzustand und werden unserer Verletzlichkeit gewahr“ – auch mit solchen Programmen zwischen Leben und Tod, Sterben und orgiastischer Lebensfreude wie sie Anna Prohaska und „La Folia“ jetzt aufgenommen haben.

INFO

Voraussichtlicher Erscheinungstermin der CD: 2021